



Kostenexplosion: Wie stark steigt der Strompreis?

Nicht nur die fossilen Energieträger wie Gas und Kohle sind in den vergangenen Monaten extrem teurer geworden. Auch der Preis pro Kilowattstunde Strom hat sich vervielfacht. Dies wird ab nächstem Jahr für die Haushalte und Unternehmen deutlich spürbar.

Betrachtet man die Preisentwicklung für Erdgas, Kohle und Strom über die letzten Jahre hinweg, so lässt sich feststellen, dass die Kosten relativ stabil waren. Anders als beim Erdöl, welches seit jeher starken, auch saisonal bedingten Schwankungen unterliegt. Doch seit letztem Jahr – und jüngst verstärkt durch den Krieg in der Ukraine – geht nun auch der Strompreis durch die Decke. «Gas und Kohle haben einen grossen Einfluss auf den Gesamthandel mit Energie und auf die Stromerzeugung», weiss David Maurer, Geschäftsführer der Energie Belp AG. «Deshalb kam es über die vergangenen Monate zu einem starken Anstieg des Marktpreises an der europäischen Strombörse.»

30, 40 oder gar 45 % teurerer Strom?

In der Tat sind die Kosten für die Stromlieferanten heute um bis zu sechsmal höher als in den Vorjahren. Und weil der Handel mit elektrischer Energie international vernetzt ist, sind auch Kundinnen



Die Schweiz ist keine Insel: Steigt der Marktpreis für Energie an der internationalen Strombörse, werden auch hierzulande die Kosten für Konsumentinnen und Konsumenten entsprechend höher.

und Kunden in der Schweiz trotz einer hohen Eigenversorgung etwa durch Wasserkraft von der Kostenexplosion am Markt betroffen. Dank der strukturierten und langfristigen Beschaffungsstrategie der Energie Belp AG werden die Marktpreisschwankungen zwar geglättet. Dennoch geht David Maurer davon aus, dass die Gesamtstrompreise 2023 um mindestens 30 Prozent höher liegen werden als in diesem Jahr. In dieser Prognose seien die Kosten für die gesetzlich vorgeschriebene Einführung der neuen Stromzähler (SmartMeter) und ein Abbau von Unterdeckungen aus der Vergangenheit noch nicht eingerechnet. «Wenn man diese zwei Effekte zusätzlich berücksichtigt, dann dürfte

die Preiserhöhung gar zwischen 40 und 45 Prozent zu liegen kommen.» Dies bedeutet für den Durchschnittshaushalt Mehrkosten von 400 bis 500 Franken im Jahr.

Genauere Zahlen folgen im Herbst

Die Energieversorger müssen jeweils bis Ende August die verbindlichen Strompreise gegenüber ihren Kundinnen und Kunden kommunizieren. Diese gelten dann jeweils für ein Kalenderjahr und dürfen nicht nachjustiert werden. Ob die Entwicklung in den kommenden Jahren anhält, lässt sich schwer sagen. «Die grosse Frage ist, wie es weitergeht», sagt denn auch David Maurer. Vorerst zeigt der Trend leider nach oben.

